

«Gewalt macht vor niemandem Halt»

Schweizweit strahlen ab heute Samstag prominente Gebäude in Orange. Auch in St.Gallen. Dahinter stehen engagierte Soroptimistinnen.

Interview: Alexandra Greeff

Sechzehn Tage: So lange leuchtet die Welt ab heute für Frauen. Der 25. November ist der Tag gegen Gewalt an Frauen, der 10. Dezember der Tag der Menschenrechte. Dazwischen liegen die sogenannten «Orange Days»: Weltweit werden prominente Gebäude in oranges Scheinwerferlicht getaucht, um auf die Gewalt an Frauen aufmerksam zu machen. In der Region finden keine Beleuchtungsaktionen statt, dafür Veranstaltungen zum Thema (siehe die Infobox unten). Denn noch immer werden Frauen häufig Opfer von Gewalt. Der Frauenanteil liegt bei über 70 Prozent. Gemäss Statistiken und Befragungen hat etwa jede fünfte Frau weltweit schon mal häusliche Gewalt erlebt.

Die «Linth-Zeitung» hat anlässlich der Orange Days mit Claudia Meister Iff gesprochen. Sie ist Präsidentin des Klubs Soroptimist International (SI) in Rapperswil-Jona, der sich mit Aktionen und Kampagnen für einen gewaltfreien Alltag von Frauen einsetzt.

Claudia Meister, Sie befassen sich mit Gewalt gegen Frauen. Was treibt Sie an?

Gewalt gegen Frauen ist weit verbreitet. Dies zeigen Statistiken zu Gewaltfällen, welche Behörden oder Organisationen wie etwa der Polizei oder der Opferhilfe gemeldet wurden, sowie Studien aufgrund von Bevölkerungsbefragungen. Betroffene sprechen aber oft nicht darüber. Aktionen wie Beleuchtungen von Gebäuden im Rahmen der Orange Days helfen dabei, das Thema sichtbar zu machen. Dies erleichtert es Betroffenen, über ihre Gewalterfahrungen zu sprechen, Gewaltspiralen frühzeitig zu erkennen oder auch wichtige Fachstellen kennenzulernen, die sie bei Problemen angehen können.

Haben Sie einen persönlichen Bezug zu Gewalt?

Nicht direkt. Ich engagiere mich aber seit 13 Jahren als Soroptimistin. Der Zusammenhalt unter Frauen ist mir sehr wichtig, nur so und gemeinsam kann sich etwas bewegen. Von Gewalt können alle Menschen betroffen sein. Dennoch fokussiert SI hauptsächlich auf Frauen und Kinder, weil sie in der Gesellschaft das schwächere Glied sind und auch gemäss Statistik häufiger Opfer von gewalttätigen Handlungen werden. Besonders betroffen macht mich im Moment die Situation von Frauen und Kindern, die beispielsweise im Frauenhaus der Stadt St. Gallen unterkommen müssen.



Machen aufmerksam auf Gewalt an Frauen: Claudia Meister Iff (kleines Bild) und die orange beleuchtete Schlosstreppe in Rapperswil-Jona (groses Bild von 2018).

Bilder: zVg



SI engagiert sich gegen die Gewalt an Frauen. Welche spezifischen Gebiete sind es in Rapperswil-Jona? Soroptimist International (SI) ist ein internationales Frauennetzwerk und die weltweit grösste Servicekluborganisation berufstätiger Frauen. Weltweit zählt SI rund 75 000 Mitglieder. Im Klub in Rapperswil-Jona sind wir insgesamt 35 Soroptimistinnen. Wir kämpfen für die Rechte von Frauen und Kindern, für einen gewaltfreien Alltag, Gesundheit und Bildung. Hier in der Region unterstützen wir beispielsweise Kinderheime mit Spenden oder wir bieten Stipendien und Coachings an für Frauen, die eine Zweitausbildung machen. Aktuelles Kampagnenthema sind Frauenhäuser.

Was heisst das konkret?

Wir fördern das Projekt «Kindesschutz und Kindeswohl in den Frauenhäusern» der Dachorganisation für Frauenhäuser mit einer Spendenaktion. Denn Frauenhäuser sind oft der einzige Zufluchtsort für Betroffene von physischer oder psychischer Gewalt. Ziel des Projekts ist es, in den Frauenhäusern flächendeckend kindergerechte Angebote und Schutzmassnahmen umzusetzen. Die Kinder in Frauenhäusern sollen die Möglichkeit haben, möglichst unbeschwert aufzuwachsen. Es ist erwiesen, dass viele junge Opfer von häuslicher Gewalt im späteren Leben selber zu Gewalttätigkeit neigen. Hier möchten wir mit unserem Engagement ansetzen.

SI steht auch hinter den orangenen Beleuchtungen während der Orange Days. Warum ist das Schloss in Rapperswil-Jona nicht beleuchtet?

Genau. In den 16 Tagen vom 25. November bis 10. Dezember machen wir mit beleuchteten Gebäuden darauf aufmerksam, dass Frauen ein Recht auf ein gewaltfreies Leben haben. Wir beleuchteten früher viele Jahre die Schlosstreppe in Rapperswil-Jona. Die

aktuellen Vorschriften für Beleuchtungen sind jedoch sehr strikt, sodass wir darauf verzichten müssen. Dafür erstrahlt die Stadt St. Gallen in orangem Licht. Hier beleuchten Soroptimistinnen das Waaghaus am Marktplatz.

SI Rapperswil-Jona veranstaltet zudem eine Lesung. Können Sie mehr dazu sagen?

Die Soroptimistinnen der Klubs Glarus, Rapperswil-Jona und Zug laden im Rahmen der weltweiten «Orange Days» zu einem Abend zum Thema

psychische Gewalt gegen Frauen ein. Die Autorin Doris Walser aus Rapperswil-Jona liest aus ihrem Buch «Alma und Zina». Darin geht es um zwei Frauen, die unter dem gleichen narzisstischen Mann leiden. Zuhörerinnen und Zuhörer können anhand des Buches miterleben, wie subtil Gewalt sein und Menschen gefangen halten kann. Zusätzlich wird Peter Peiler, Medizinischer Leiter der Zuger Klinik Meissenberg, einen Impulsvortrag zum Thema Narzissmus halten. Die Kollekte geht zugunsten von Frauenhäusern.

Subtile Gewalt ist auch aktuelles Schwerpunktthema von SI. Warum?

Wir möchten uns für die nächsten Jahre auf die Prävention von Gewalt fokussieren und für die ersten, noch kaum auffälligen Zeichen sensibilisieren, die zu einer toxischen, gewalttätigen Beziehungssituation führen können. Denn das frühzeitige Aufdecken von gewalttätigen Mustern in Paarbeziehungen ist ein wichtiger Punkt zur Bekämpfung von häuslicher Gewalt. Dabei schliessen wir alle mit ein, ge-

«Ist Liebe im Spiel, entsteht der Versuch, Erlebnisse umzudeuten.»

Dies läuft in der Region während der 16 «Orange Days»

Leseveranstaltung der Stadtbibliothek Rapperswil-Jona Louise Hill liest aus ihrem Buch «Teufelskreis – mein bitteres Leben mit dem Zuckerbäcker» und erzählt von ihren jahrelangen Gewalterfahrungen. 25. November, 10.30 bis 11.30 Uhr, Alte Fabrik Rapperswil-Jona. **Benefizianlass von Soroptimist International Rapperswil-Jona:** Lesung aus dem Buch «Alma und Zina» der Rapperswiler Autorin Doris Walser und Impulsvortrag zum Thema Narzissmus von Peter Peiler, medizinischer Leiter der Klinik Meissenberg. 27. November, 19 Uhr, Kreuz Jona.

Fachgespräch, organisiert von der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität: Marlys Spreyermann, klinische Psychologin, und Petra Baumann, Sozialarbeiterin, diskutieren über psychische Gewalt in der Partnerschaft. Moderation durch Joanna Pavel, Berufs- und Laufbahnberaterin. 30. November 19.30-21.30 Uhr, Berufs- und Laufbahnberatung See-Gaster in Uznach. Anmeldung: fapljona@fzsg.ch oder 055 225 743 30. **Feministische Medienausstellung,** 15. November bis 10. Dezember, Stadtbibliothek Rapperswil-Jona. (grl)

waltgefährdete Frauen und Männer genauso wie deren Umfeld: Mütter und Väter, Freundinnen und Freunde, Nachbarn und Nachbarinnen. Auf diese Weise können destruktive Gewaltspiralen ihre Dynamik gar nicht erst entfalten. Früh erkannt und eventuell mit Unterstützung von Fachstellen reflektiert, muss Gewalt auch nicht unbedingt zur Trennung führen. Potenzielle Gewaltopfer können Strategien zur Deeskalation lernen und anwenden, Täter spüren Grenzen.

An der Lesung wird Narzissmus ein Thema sein. Sehen Sie narzisstische Persönlichkeitseigenschaften als Ursache von Gewalt?

Definitiv. Narzissmus ist gemäss Peter Peiler von der Klinik Meissenberg ein wenig bekanntes Krankheitsbild, das sich in Beziehungen ganz allgemein destruktiv auswirken kann. Menschen, die sich unter dem manipulativen Einfluss narzisstischer Persönlichkeiten befinden, sind sich dessen oft nicht bewusst. Bei Erfahrung von Gewalt suchen sie die Schuld bei sich und lassen sich schwächen. Die narzisstische Persönlichkeit wiederum merkt sehr schnell, in welchen Bereichen sie das Gegenüber verletzen und demütigen kann. Und das Gefühl von Macht und Kontrolle veranlasst sie dazu, weitere Möglichkeiten auszuloten.

Betroffene verharren oft lange in gewaltbelasteten Beziehungen. Welche Gründe sehen Sie dafür?

Sobald Liebe im Spiel ist, entsteht der Versuch, Gewalterfahrungen umzudeuten. Vermutlich ist es auch so, dass die narzisstische Persönlichkeit in der Öffentlichkeit nicht als solche auffällt und Anerkennung genießt. Betroffene neigen deshalb dazu, psychische Gewalterfahrungen wegzustechen. Opfer können übrigens alle werden, unabhängig von Bildung und Lohnniveau. Gewalt macht vor niemandem Halt.

Der Lohn spielt also gar keine so grosse Rolle, wie oft angenommen?

Doch, sehr wohl. Das unterschiedliche Lohnniveau kann zum Beispiel einen entscheidenden Einfluss darauf haben, wer nach der Geburt arbeitet. Weil Frauen oft weniger verdienen als Männer, sind sie es, die zu Hause bleiben, sich um den Säugling oder das Kind kümmern und sich ungewollt in eine finanzielle Abhängigkeit manövrieren. Im Kanton St. Gallen sind zudem die Kita-Strukturen noch unterdurchschnittlich ausgebaut. Dies kann das Problem von Abhängigkeit weiter verstärken. Es kommt aus diesen Gründen auch immer wieder vor, dass Frauen, die mit ihren Kindern in Frauenhäusern lebten, zu ihren gewalttätigen Partnern oder Ehemännern zurückkehren. In Sachen Kita ist der Kanton ja nun aber auf gutem Weg.

Gibt es Momente oder Phasen, in denen Paarbeziehungen besonders anfällig sind für Gewalt?

Das ist schwierig zu sagen. Generell sind es wohl Phasen, die mit Stress und Veränderungen verbunden sind wie etwa Trennungen oder ein plötzlicher Familienzuwachs.

Können Sie für die 13 Jahre, in denen Sie für die SI aktiv sind, Veränderungen feststellen?

Auch das ist schwierig zu sagen. Schön ist es zu spüren, wie viele berufstätige Frauen sich im Rahmen von SI engagieren. Und wie wir immer wieder etwas im Kleinen bewirken können.

INSERAT

So verliert der Darm den Reiz

Reizdarm

Sind Sie es leid, dass der Darm Ihr Leben bestimmt?

Dann vereinbaren Sie jetzt einen kostenlosen Termin bei unserem Fachberater!

discover-health.center

Kantonsstrasse 71 · 8807 Freienbach
055 543 76 43 www.gesunderdarm.ch